

Nobelherberge für Zündholzmuseum

Schönenwerd Im Bally-Prior-Museum fand nach dem Umbau ein Tag der offenen Tür statt

VON URS AMACHER

Museumstouristen hatten für einmal keinen weiten Weg. Statt nach Berlin oder London zu reisen, um die Museumsbauten der Stararchitekten zu besichtigen, genügte am Samstag ein Katzensprung nach Schönenwerd. Allerdings war im Niederämter Dorf keine moderne Baukunst zu bewundern, sondern ein gut hundertjähriges Bijou. Am Tag der offenen Tür waren alle Interessierten eingeladen, das neu renovierte Museum von Bally-Prior zu besichtigen. Das markante Gebäude an der Oltnerstrasse stammt aus den Jahren 1909/10 und diente dem Schuhfabrikanten Eduard Bally-Prior als Museum für seine einmalige Sammlung von Mineralien, Meteoriten und völkerkundli-

«Es ist ein wahrer Glücksfall, dass wir das Gebäude im Sinne seines ursprünglichen Zwecks wiederbeleben können.»

Beat Wasser, Präsident Verein Schweizerisches Zündholzmuseum

chen Objekten (OT vom 14. Februar 2012). Mit dem Niedergang der Firma Bally fehlte das Geld, um das Museum weiter zu betreiben; 2003 schloss es die Pforten.

Neue Bleibe gesucht

Zufällig vernahmten die Phillumenisten vom verwaisten Schönenwerder Museum. Die Sammler von Zündholzschachteln treffen sich seit den 1980er-Jahren im Bahnhofbuffet Olten, erzählt Präsident Beat Wasser am samstäglichen Tag der offenen Tür. Die Phillumenisten hätten schon lange gerne eine feste Bleibe gehabt, um ihre Schätze auszustellen. Schub bekam das Projekt, als ein wohlhabender Zündholzschachtelsammler, der Teufener Kaufmann Konrad Nef (gestorben 1999), ein Vermögen für sein Hobby spendete. Sein Nachlass wurde in eine Stiftung eingebracht und mit dem Geld 2004 das ehemalige Bally-Prior-Museum gekauft.

«Es ist ein wahrer Glücksfall, dass wir das Gebäude im Sinne seines ursprünglichen Zwecks wieder beleben können», freute sich Beat Wasser, der Präsident des Vereins Schweizerisches Zündholzmuseum, beim Rundgang durch das frisch renovierte Haus. Beat Wasser, in Schönenwerd wohnender SBB-Angestellter, wird das Museum zusammen mit Ernst Glanzmann sowie den Brüdern Martin und Stefan Joset ehrenamtlich betreiben.

Vom Museum zum Museum

«Es war eine besondere Aufgabe, ein Museum in ein Museum umzubauen», erklärte Yves Siegrist, der Architekt und Projektleiter des Umbaus. Die Erneuerung des Bally-Prior-Museums sollte sowohl praktisch wie



Die Macher des zukünftigen Zündholzmuseums (von links): Die Museumsleiter Martin Joset, Ernst Glanzmann, Stefan Joset und Beat Wasser sowie das Umbauteam Yves Siegrist (Architekt), Michael Niederöst, Carolina Frank und Ruedi Moor (Restaurierungen) umrahmen die Büste von Eduard Bally-Prior. BRUNO KISSLING



Rundgang durch die renovierten Räumlichkeiten



Diese Zündholz-Maschine stammt aus Polen.

auch preisbewusst durchgeführt werden. Das bedeutet, dass die Museumstechnik den modernen Anforderungen genügen muss, die Kosten aber nicht überbordend dürfen. Gleichzeitig galt es, die historische Substanz zu schonen. Deshalb wurden keine Wände verschoben und die bisherige Raumstruktur belassen. Das Museum erhielt eine Cafeteria und neue Toiletten, ansonsten wurde möglichst zurückhaltend eingegriffen. «Wir haben früh den Kontakt mit den kantonalen Behörden gesucht. Die Zusammenarbeit mit Benno Mutter von der Denkmalpflege war mehr als gut», bekräftigte Yves Siegrist.

Je nach dem Zustand der Räume wurden bei der Restaurierung unterschiedliche Wege beschritten. Carolina Frank, die Restauratorin, die für die Aarburger Firma Michael Niederöst das Projekt konservatorisch leitete, erläuterte ihr Vorgehen. In einem Büro im Parterre sind die Wände mit Jute-Tapete mit einem Blumenmuster verkleidet. Diese wurde gereinigt und retouchiert, ansonsten original belassen. Desgleichen im Foyer, wo der Wandschmuck aus der Bauzeit des Hauses bloss ausgebessert und die ursprüngliche Granitierung (eine dem Granit nachempfundene «Marmorierung») beibehalten wurde. Mehr Aufwand musste Carolina Frank im Eingangsbereich treiben. In

Kleinarbeit musste sie einen Zwischenboden und den aufgeklebten Teppich entfernen.

Veränderungen vorgenommen

Es hat sich gelohnt: Nun betreten die Besucherinnen und Besucher das Museum wieder über den ursprünglichen ziegelrot/grünen Klinkerboden. Auch in anderen Bereichen hatte man im Laufe der Jahre Veränderungen vorgenommen, beispielsweise alles (der museologischen Mode folgend) weiss übermalt und Oberlichter zwischen dem Foyer und den Ausstellungsräumen zugedeckt.

Solche Eingriffe machte man nun wieder rückgängig. Die Oberlichter wurden geöffnet. An den Wänden nahm man baugeschichtliche Untersuchungen vor und suchte die frühere Farbgebung. Anschliessend restaurierte man nicht die originale Bemalung, sondern gab den Wänden die ursprüngliche Farbigkeit mit modernen Materialien und Maltechniken zurück. Das Engagement aller Beteiligten hat sich gelohnt. Schönenwerd, das Dorf der drei Museen, darf sich über die gelungene Restauration freuen. Nun ist man gespannt auf das Zündholzmuseum, dessen Eröffnung auf Ende 2012 angepeilt wird.

Infos: www.zuendholzmuseum.ch

Zahlreiche Interessierte erschienen

Zahlreiche Interessierte nahmen am Samstag die Gelegenheit wahr, das im neuen Glanz erstrahlende Museumsgebäude zu besichtigen. **Andrea Frey** ist aus **Olten** angereist. Er ist in Schönenwerd aufgewachsen und hat als Kind oft das alte Bally-Prior-Museum besucht. Nun ist er gekommen, um Erinnerungen aufzufrischen. «Das Haus ist sehr schön restauriert», urteilt er, «die Verbindung von Altem und Neuem ist super gelungen. **Laura Rohner** aus **Unterentfelden** ist Präsidentin des Orchestervereins Niederamt. Sie nutzte den Tag der offenen Tür, um ein mögliches Ausflugsziel für ihren Verein zu besichtigen. Begeistert äussert sich auch **Christine Sommer** aus **Schönenwerd** (Bild) über die Renovation. Die pensionierte Bibliothekarin hat ehrenamtlich Archivbestände für die Ballyana inventarisiert. «Es ist natürlich ideal, wenn dieses Gebäude wieder seinem musealen Zweck gemäss genutzt wird», freut sie sich. (UAM)



Zum Gedenken

ANNA MAUDERLI-KAMMER, STÜSSLINGEN

Die Trauergemeinde nahm in der Friedhofkirche Stüsslingen und anschliessend im reformierten Kirchgemeindehaus Abschied von Anna Mauderli-Kammer. Pfarrerin Elisabeth Martinek würdigte während der Trauerfeier das arbeitsreiche Leben der Verstorbenen. Anna Mauderli-Kammer wurde am 11. August 1916 im Sandweidli in Lauterbrunnen BE geboren, wo sie mit zwei Schwestern und drei Brüdern auf einem kleinen Heimwesen aufwuchs und ihre Jugendzeit verbrachte. Nach der Schulzeit arbeitete sie als Hotel- und Hausangestellte im Berner Oberland und im Baselbiet sowie in privaten Haushalten.

Während ihrer Anstellung im Restaurant Jura in Stüsslingen lernte sie Otto Mauderli kennen, den sie im Mai 1941 heiratete. Gemeinsam bewirtschafteten sie einen kleinen Bauernbetrieb, der Anna Mauderli-Kammer während des Zweiten Weltkrieges, als ihr Mann im Aktivdienst war, viele zusätzliche Arbeiten in Stall und Hof bescherte. Der glücklichen Ehe wurden die Töchter Elsbeth und Vreni geschenkt. Im Kleinkindalter erkrankte Vreni schwer. Bis ins Erwachsenenalter wurde die behinderte Tochter von ihren Eltern zu Hause betreut. Seit vielen Jahren wohnt nun Vreni im Haus Schärenmatte in Olten, wo sie gut aufgehoben ist. Auch als die Kräfte von Anna Mauderli nachliessen, galten ihre Gedanken und Sorgen stets ihrer Tochter Vreni.

Stolz und glücklich war Anna Mauderli, als das erste Enkelkind Marc und der zweite Enkel Yves geboren wurden, welchen sie ein liebevolles Grosi war. Mit Interesse verfolgte sie den beruflichen Erfolg ihrer beiden Enkel. Drei Pflegekinder gab die Familie ein liebes Zuhause. Auch das Wohl dieser Kinder stand für sie stets im Vordergrund, strebten sie doch an, aus ihnen lebensstüchtige Menschen zu machen. Sie freuten sich immer über die späteren Kontakte und Besuche ihrer Anvertrauten.

Gerne nahm Anna Mauderli jede Gelegenheit wahr, ihre Verwandten im Berner Oberland zu besuchen. Diese Zeit genoss die Verstorbene jeweils sehr, obwohl ihre Jugendzeit hart und die Winter oft lang und beschwerlich waren. Sie liebte die Bergwelt des Berner Oberlandes. Abwechslung fand Anna Mauderli beim Landfrauenverein und im reformierten Frauenverein und besuchte bis ins hohe Alter auch das Altersturnen. Wann immer es das Wetter zulies, unternahm sie einen kleinen Spaziergang durchs Dorf und war für jede Begegnung dankbar.

Seit dem Tod ihres Ehemannes im Dezember 1990 machten sich viele gesundheitliche Beschwerden bemerkbar. Dank der Unterstützung der Spitex und ihrer Tochter Elsbeth mit Familie war es ihr vergönnt, bis im März 2008 in ihrem geliebten Daheim zu verbleiben. Nach einem Spitalaufenthalt liessen es die Altersbeschwerden nicht mehr zu, alleine zu wohnen. Dieser Eintritt ins Betreuungs- und Pflegezentrum Schlossgarten in Niedergösgen fiel der Verstorbenen nicht leicht. Mit der Zeit aber schätzte sie die Pflege und Betreuung im Heim. Über jeden Besuch im Heim freute sie sich sehr, diese brachten ihr etwas Abwechslung in ihren Heimalltag.

Am 5. Februar ist ein arbeitsreiches Leben auf dem Bauernhof und für die Familie erloschen. Ihren Angehörigen gilt unser aufrichtiges Beileid. (K)

Hinweise

Obergösgen Am Samstag Obstbaumschnittkurs

Am Samstag, 25. Februar, findet ab 9 Uhr bei Gerhard Biedermann an der Losterferstrasse 4 in Obergösgen ein Obstbaumschnittkurs statt. Kursleiter ist André Erni. Auch Nichtmitglieder sind recht herzlich eingeladen. Es wird gebeten, Werkzeug (Baumschere und Säge) mitzunehmen. Auf eine rege Teilnahme freut sich der Obst- und Gartenbauverein Obergösgen. (RBO)

Briefe ans OT

Wieso soll Lostorf solche Leute nicht loswerden können?

Zur Verhinderung des Thermalbadbetriebs im Bad Lostorf Als ehemaliger Losterfer und häufiger Benutzer der ehemaligen Thermalbäder bin ich masslos enttäuscht, was neuerdings in Lostorf abläuft. Das Thermalwasser war für meine Gesundheit sehr wichtig, konnte ich doch dort meine Rückenprobleme kurieren. Dies dürfte nicht

nur in meinem Interesse gewesen sein – nein die ganze Umgebung bis tief ins Baselbiet und Aargauerland hat von diesem Wasser profitiert. Obwohl das Thermalwasser hier in der Nähe für meine «Krankheitsprobleme» viel besser wäre, muss ich nun nach Schinznach fahren – wie sicherlich viele andere Leute auch. Dass die Weiterführung des Thermalbadbetriebs seit nun zehn Jahren durch Leute – aus unbekanntem Gründen – verhindert werden kann, ist für mich unverständlich. Wie

können ein paar Leute verhindern, dass das Thermalbad, das der Gesundheit vieler Menschen dienen könnte, den Betrieb wieder aufnehmen kann? Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass die Behörde von Lostorf keine Macht haben sollte, um solche Leute loszuwerden, die aus Selbstsucht das Wohl der Allgemeinheit verhindern. Dies ist doch keine private Angelegenheit. Das Römerbad verpflichtet! VICTOR HUBER, OBERGÖSGEN

Nachrichten

Erlinsbach AG Neues Schulpflege-Mitglied

Leben auf dem Bauernhof und für die Familie erloschen. Ihren Angehörigen gilt unser aufrichtiges Beileid. (K)